

Konferenzberichte / Conference Reports

Weingartener Asiengespräche 2008

**Wirtschaftliche Vernetzungen im asiatisch-pazifischen Raum
und ihre politischen und kulturellen Rahmenbedingungen**

Weingarten, 15.–17. Februar 2008

Vor weniger als zwanzig Jahren konnte von einer nennenswerten institutionalisierten wirtschaftlichen Kooperation im asiatisch-pazifischen Raum noch kaum die Rede sein. Die Staaten in der Region kooperierten bis in die frühen 1990er Jahre hinein weitgehend mit Partnern außerhalb der Region. Seitdem haben aber die bilateralen Freihandelsabkommen in der Region sprunghaft zugenommen. Gleichzeitig plant die ASEAN die vollständige Etablierung einer Freihandelszone, und mit der ASEAN-China Free Trade Area soll bis zum Jahr 2015 der weltweit größte regionale Wirtschaftsblock entstehen. Weiterhin ist die im Jahr 2000 als Reaktion auf die Asienkrise ins Leben gerufene Chiang-Mai-Initiative (CMI) als ein erster regionaler finanzieller Reservemechanismus der ASEAN-Plus-Drei Staaten ins Leben gerufen worden.

Hat die wirtschaftliche Vernetzung im asiatisch-pazifischen Raum also einen Quantensprung hinter und eine optimistisch stimmende Zukunft vor sich? Die Teilnehmer der diesjährigen Weingartener Asiengespräche gaben auf diese Frage eine weitaus weniger positive Antwort. Vor allem zeigte sich, dass eine rein ökonomische Betrachtungsweise bei der Betrachtung dieser Entwicklungen zu kurz greift. So verwies Jörn Dosch (University of Leeds) darauf, dass es sich bei vielen dieser Prozesse eher um Geflechte internationaler Diplomatie handele, die eng mit außenpolitischen Interessen verbunden seien. Denn während die vergangenen zwanzig Jahre letztlich nur wenige konkrete Ergebnisse im Bereich der Handelsliberalisierung hervorgebracht hätten, seien die Vereinbarungen als politische Projekte von hoher Bedeutung für die Stärkung der regionalen Identität. Hinzu komme eine sicherheitspolitische Dimension, China etwa sehe seine Teilnahme an der Freihandelszone mit ASEAN auch als Mittel zur Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen und als Untermauerung des politischen Führungsanspruches in der Region.

Während die Freihandelspolitik oft nicht über vage gehaltene Absichtserklärungen in Form von *economic partnership agreements* hinausginge, sei das sehr dichte Netzwerk bilateraler Freihandelszonen weitaus konkreter ausgestaltet. Hierbei handele es sich um eine politische Validierung sich verdichtender transnationaler Integration. Die Politik folge hierbei den Fakten, die zuvor durch Wirtschaftsunternehmen geschaffen wurden, die wie etwa Toyota auf transnationale Produktionsnetzwerke setzen.

Jürgen Rüländ (Universität Freiburg) bewertete den Handelsbilateralismus in der Region als Reaktion auf einen weitgehend inhaltslosen und zunehmend handlungsunfähigen Multilateralismus („diminished multilateralism“). Schleppende Fortschritte innerhalb des Welthandelsregimes bis hin zur Blockade zwischen *status quo* und *revisionistischen* Mächten hätten den Drang hin zu bilateralen Abkommen ausgelöst. Wie Dosch wies auch Rüländ darauf hin, dass sich diese Abkommen häufig mit strategischen Interessen vermischen, und Institutionenbildung auch als eine Form von *soft balancing* zu sehen sei. Zudem ließen sich die mehr als 70 bilateralen Abkommen nur schwerlich zu einem späteren Zeitpunkt auf regionaler Ebene zusammenführen, da sie durch ein hohes Maß an Regelinkonsistenz charakterisiert seien.

Einen etwas positiveren Ausblick bot Heribert Dieter (Stiftung Wissenschaft und Politik Berlin), der die Chiang-Mai-Initiative als immerhin bescheidenen Anfang lobte. Die Aussichten für einen Asian Monetary Fund seien allerdings noch wenig konkret und die dafür bereitstehenden Summen zu gering. Dennoch stellte Dieter die Prognose auf, dass bis zum Jahr 2020 eine von China geführte Währungs Kooperation mit stabilen internen Wechselkursen in der Region möglich sei.

Sierk Horn (University of Leeds), Margot Schüller (Institut für Asienstudien, GIGA, Hamburg) und Jörn Dosch gingen in Fallstudien auf die Interessen und Strategien Japans, Chinas und Südkoreas ein. Sierk Horn machte in seinem Vortrag das enorme Volumen deutlich, dass die wirtschaftliche Vernetzung zwischen China und Japan trotz des politischen Antagonismus bereits erreicht habe. Margot Schüller sah China als Vorreiter beim Abschluss bilateraler Abkommen, wodurch Japan unter Zugzwang gesetzt worden sei. Der wirtschaftliche Aufstieg Chinas könne zudem als „push-factor“ für den ASEAN-Integrationsprozess gesehen werden. Jörn Dosch verwies darauf, dass die südkoreanische Diplomatie etwa bei der Konzeption von APEC eine wesentliche Rolle gespielt habe, das Land Multilateralismus aber immer auch als Vehikel eigener sicherheitspolitischer Interessen betrachte. Bei wirtschaftlichen Gesichtspunkten verfare auch Korea oft gemäß dem Motto „regional denken und reden, bilateral handeln“.

Patrick Ziegenhain (Universität Trier) widmete sich der Frage „Ermöglichen die politischen Ordnungsformen in Asien eine einlösbare Gemeinschaftsbildung?“ Er kam zu dem Fazit, dass die Heterogenität der politischen und wirtschaftlichen Systeme bei der Gemeinschaftsbildung für die beteiligten Staaten kaum problematisch sei. Allerdings wäre eine Homogenisierung der politischen Systeme eine Voraussetzung für weitere Integration. Davon sei aber in näherer Zukunft nicht auszugehen. Regionale Kooperationsformen in Ost- und Südostasien würden – auch wegen der unterschiedlichen politischen Ordnungsformen – sich auch zukünftig vom oft als Vorbild genannten Europäischen Multilateralismus in Form der EU deutlich unterscheiden. Ein Zustand, an dem nach Ansicht von Howard Löwen (Institut für Asien-Studien, GIGA, Hamburg) auch die ASEAN-Charta in absehbarer Zeit wenig ändern wird: Die ausbleibende Stärkung etwa des ASEAN-Sekretariats belege den „Widerspruch zwischen Vision und Realität“ bei der Regionalorganisation.

Während bei der Bewertung der wirtschaftlichen Vernetzungen im asiatisch-pazifischen Raum weitgehende Einigkeit herrschte und das Spektrum allenfalls zwischen skeptisch und verhalten positiv schwankte, gingen hinsichtlich der theoretischen Einordnung die Meinungen weit auseinander, was zu einer lebhaften Debatte führte. So nahm Martin Wagener (Universität Trier) bei seinem Vortrag „Machtsicherung durch Freihandel? Motive der USA bei der Vereinbarung von Free Trade Arrangements in Ostasien“ eine klar (neo-)realistische Sichtweise ein. Die Prognosen dieser Schule entsprechen für Dirk Nabers (Institut für Asien-Studien, GIGA, Hamburg) dagegen in Anlehnung an Richard Rosecrance dem schwer widerlegbaren – und somit theoretisch wenig ergiebigen – Status einer „Wettervorhersage“. Nabers plädierte daher für eine konstruktivistische Perspektive, die einen stärkeren Schwerpunkt auf ideelle Faktoren lege und die konfliktierenden und kollektiven Identitäten der Akteure berücksichtige. Dass auch eine Synthese zwischen den Schulen möglich sei, hatte zuvor Jürgen Rüländ bei der Entwicklung seines „diminished multilateralism“-Ansatzes betont – etwa in Form eines „ideational institutional realism“.

Bedauerlicherweise musste der Vortrag von Claudia Derichs (Universität Hildesheim) wegen einer Wahlbeobachtungsmission kurzfristig entfallen, so dass die „Kulturellen Rahmenbedingungen wirtschaftlicher Vernetzung in Asien“ bei der Tagung nur bedingt thematisiert wurden. Was die politischen Aspekte angeht, boten aber auch diese Weingartener Asiengespräche ein breites Spektrum an Hintergrundinformationen jenseits der rein ökonomischen Betrachtungsweise sowie eine anregende theoriegeleitete Diskussion.

Stefan Rother

20th European Conference on Modern South Asian Studies

Manchester, 8–11 July 2008

Under proverbial English weather conditions, the 20th European Conference on Modern South Asian Studies convened in early July at the University of Manchester. More than 300 delegates from all over the world assembled in the Midlands to present and discuss their research. The themes of the 40 panels accepted by the organizers reflect the breadth of contemporary South Asian studies. They covered a broad range of periods, disciplines, areas and themes, spanning vegetarianism to visual cultures, from Ambedkarism to colonial antiquarianism, and postcolonial literature to development studies. Besides, several panels addressed specific regions such as Bengal, Karnataka, Sri Lanka, Bangladesh or Kerala. While the composition of panels seemed to reflect the full breadth of contemporary South Asian studies, literary and cultural studies were especially strong at the 2008 conference, while South Asian Islam remained underrepresented, nor did historians turn up in similar numbers as at previous conferences. A notable new occurrence was the relatively large number of participants registering only on the first day of the conference, which, if it becomes a habit, will pose a problem to future organizers as it makes planning less predictable.

The evenings were reserved for a mixed cultural-academic program, comprising (in chronological order) a keynote lecture by Sanjay Subrahmanyan (UCLA), a reception by Manchester's Lord Mayor at the Town Hall, a visit to the exhibition of textiles at the Whitworth Gallery, and a conference dinner on the last evening. Quite a number of delegates who found these activities still insufficient to fill a day then went on to enjoy Manchester's vibrant nightlife with music, food and drinks.

The European Association of South Asian Studies held its ordinary meeting at which a new board was installed. The major tasks of the new board will be to reconstitute its organisation as older members retire, and to find an institution prepared to host the conference in 2010. With respect to the 2008 conference, thanks are due to John Zavos from the University of Manchester, who was assisted by Jackie Suthren-Hirst, Nile Green, Hazel Collinson and Alexandra Toye, for organizing the 20th ECMSAS so well and making it a stimulating and worthwhile event.

List of panels convening at the 20th ECMSAS

1. Popular visual cultures in South Asia,
2. Art history after independence: South Asian reconfigurations,
3. Colonised antiquity: Archaeology and South Asia's material past,
4. Slavery and the raj: Representing unfree labour in colonial South Asia,
5. Gender and performance in Princely India: New perspectives,
6. Indian foreign policy in the 21st century: Prospects and challenges,
7. The political economy of Bangladesh,
8. National parks and landscapes of resistance in South Asia,
9. Bengal Studies,
10. Gender and party politics in South Asia,
11. Disease, possession and healing in South Asia,
12. Hagiographies: Topics, canonization and interculturality,
13. History and the South Asian novel written in English,
14. *Darbar, dafta, kangah, math,*
15. Sanskrit tradition in the modern world,
- 16.+19. Religion, literature and film in South Asia and the South Asian diaspora,
17. Censorship, subjectivity, and subversion: Cultural regulation in India from the colonial era to the present,
18. Writing the social: Popular literary traditions in South Asia,
20. Medialised realities in South Asia,
21. Sri Lanka,
22. Karnataka Studies,
23. Crime and punishment in South Asia,
24. Migration in South Asia: Causes, patterns and consequences,
25. Legal pluralism and tribal politics in South Asia,
26. The Kerala model: Trajectories in transition,
27. Routes and roots of democracy in the Himalayas,
28. Social exclusion, social legislation and religious freedom: the relevance of Ambedkar, then and now,
29. The political economy of federalism in India: State, society and local elites,
30. Religion and governance in India,

31. Citizenship and education in South Asia,
32. Vegetarianism: The communicative power of meat in South Asia,
33. The public representation of a religion called Hinduism: Show temples and public worship,
34. Re-use: The art and politics of integration and anxiety,
35. Lived Islam in contemporary South Asia,
36. Christians, cultural interactions, and South Asia's religious traditions,
37. South Asian transnational families and negotiated relationships,
38. Writing the cities of the South Asian diaspora,
39. The management of development projects in South Asian countries,
40. Does decentralization necessarily imply pro-poor service delivery: Issues in the context of developing economies,
41. Pakistan in transition.

Tilman Frasch